

Unabhängige Kunsträume

„Die Kunst ist eine in Form
gebrachte Forderung
nach dem Unmöglichen.“
(Albert Camus)

Die unabhängige Kölner Kunstszene hat eine lange Geschichte, zu deren Höhepunkten der 'Neumarkt der Künste' ebenso zählt (einer der Mitbegründer war Ingo Kümmel), wie die besetzte Schokoladenfabrik Stollwerck. Deren Besetzung begann mit dem sozialen und politischen Anspruch, Wohnraum zu schaffen und die Zerstörung sozialer Strukturen in der Südstadt zu verhindern. Später schuf der Regenbogenverein ein kulturelles Zentrum, wo alle Arten der Kunst die Möglichkeit hatten, sich zu verwirklichen und zu einem Gesamtkunstwerk zusammenzuwachsen – ein FREIRAUM, in den keine staatliche Institution eingreifen konnte.

1986 fanden ca. 40 Ausstellungen statt – was zeigt, daß gerade die bildende Kunst hier einen Platz gefunden hatte. Die Künstler nahmen sich einfach den Platz, den sie brauchten – es war ja genug da für große Ateliers, für außergewöhnliche Installationen, Performances und Kombinationen der verschiedenen Bereiche. Sicher gab es dort genug Konflikte, doch lösten die Menschen diese unter sich – es bildeten sich informelle Strukturen und jeder, der etwas öffentlich zeigen oder aufführen wollte, hatte die Möglichkeit dazu.

Für Leute wie Adem Yilmaz, Ingo Kümmel, Klaus Winterfeld war das die Möglichkeit, ihren Begriff von der Verschmelzung der Künste in die Tat umzusetzen. 'Daval Deformance' und die 'John-Cage-Nacht' waren Höhepunkte, die nur in diesem zwangsfreien Raum stattfinden konnten. Die Zerstörung eines solchen selbständigen kulturellen Raumes ist ein Verbrechen – bedenkt man, daß gerade im Kapitalismus Eigeninitiative ständig gefordert wird. Sobald aber der oben zitierte Anspruch von Camus in die Realität umgesetzt werden soll, gilt dieser Anspruch nicht mehr.



Kunsthau Bayenwert: Michael Krim (Abt. Anthropop).

BAYENWERFT

Nach der Zerstörung Stollwercks zog ein Teil der Künstler in ein stark baufälliges Lagergebäude, das ehemalige Rhenania, jetzt Kunsthau Bayenwert, das sie in Verhandlungen der Stadt abgetrotzt hatten. Andere Künstler blieben bis zum Schluß im Stollwerck und zogen sich nach ihrem Rauswurf individualistisch zurück, da das alte Rhenania ihnen nicht genug Raum für ihre Aktivitäten bot.

Heute, nach ca. 3 Monaten haben die im Kunsthau Bayenwert

lebenden und arbeitenden Künstler, Musiker und Theaterleute den benutzbaren Raum in 32 Ateliers und Übungsräume aufgeteilt, dazu stehen etwa 2000 qm an Ausstellungsraum zur Verfügung, der auch und gerade von Leuten von außerhalb genutzt werden kann.

Im Gegensatz zu anderen Räumen in Köln können hier Veranstaltungen relativ kurzfristig geplant und durchgeführt werden. Wie die Mitglieder des Fördervereins, Michael Bernardy, Hingstmartin und Wilhelm Spaninga in einem Gespräch

äußerten, soll das Kunsthau kommunikativ, ohne bürokratische Zwänge funktionieren. Das sei aber nur über Eigeninitiative der Beteiligten und die Verständigung untereinander möglich.

Im Kunsthau Bayenwert herrscht, ähnlich wie im Stollwerck, die Möglichkeit der direkten Kunstvermittlung, weil der Besucher das Kunstprodukt direkt beim Produzenten besichtigen kann, womit erst einmal der Waren- und Fetschcharakter des Kunstwerks wegfällt. Auch wenn